

WAIDBLICK

JAHRESBERICHT 2011 DES QUARTIERVEREINS WIPKINGEN

März 2012



Röschibachplatz: Neugestaltung trotz Verkehr? Seite 3

Bahnhof Wipkingen: der Reiz, aus Altem etwas Schönes zu machen Seite 5

Inhaltsverzeichnis

02 Editorial

Verkehr und Städtebau

- 03 Röschibachplatz: Neugestaltung trotz Verkehr?
- 04 Säen und ernten auf der Postterrasse
- 05 Der Reiz, aus Altem etwas Schönes zu machen
- 06 Drei Lichtsignale und zwei Fussgängerstreifen an der Rosengartenstrasse
- 07 Der Bunker von Wipkingen

Veranstaltungen 2011

- 08 Reservoirwiesenfest, Zürihegel, Räbellechti
- 09 Weihnachtsmarkt, Quartierspiegel, Termine 2012
- 10 Zürcher Krimipreis 2011

Vorstand

- 11 Das Geschäftsjahr 2011 des QVs Wipkingen
- 12 Stimmen aus Wipkingen

Impressum

Redaktion:
Carolin Bernardelli, Iris Nyffenegger

Korrektorat:
Gerda Zürcher, 8037 Zürich

Gestaltung und Satz:
millefeuilles, Anne-Laurence Stadelmann, 8057 Zürich

Druck:
Sollberger Druck AG, 8037 Zürich

Papier:
Satimatt

Auflage:
1'000 Ex.



Liebe Mitglieder

Wieder haben wir ein bewegtes Jahr hinter uns. Wipkingen lebt und befindet sich in stetem Wandel. Wie immer haben wir unser Bestes gegeben, diesen Wandel nach den Wünschen und Vorstellungen der Quartierbevölkerung mitzugestalten.

Schon lange wünschen wir uns am Röschibachplatz ein neues «Dorfzentrum» im Quartier. Einen grossen Schritt sind wir in diesem Jahr weitergekommen. Nach langem Drängen veranstaltete das Tiefbauamt einen Workshop, an dem die Quartierbevölkerung ihre Wünsche zur Neugestaltung des Platzes diskutieren und präsentieren konnte.

Der auf dem Röschi jährlich stattfindende Weihnachtsmarkt erfreut sich wachsender Beliebtheit und nun ist noch die Aufstockung und Renovation des Wipkinger Bahnhofgebäudes in die Wege geleitet. Auch einen ZKB-Bancomat wird es dort bald geben.

Der Quartierverein konnte sich in diesem Jahr erneut über viele neue Mitglieder freuen und blickt voller Tatendrang ins kommende Jahr.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Beni Weder
Präsident QV Wipkingen



Verkehr und Städtebau

Grosse und kleine «Baustellen» im Bereich Verkehr und Städtebau haben das Geschäftsjahr 2011 geprägt. Dabei setzt der QV auf den ständigen Austausch mit Vertretern der Stadt und mit der Quartierbevölkerung.

Röschibachplatz: Neugestaltung trotz Verkehr?

Der Wunsch der Wipkinger nach einem möglichst verkehrsfreien Röschibachplatz wird zur Knacknuss für die Stadt. Das Tiefbauamt (TBA) erarbeitet zurzeit zwei Varianten für die Platzgestaltung. Anfang April 2012 wird zudem der Verkehr am Röschi erneut gezählt.

Die Mehrheit der Wipkingerinnen und Wipkinger wünscht sich einen verkehrsfreien Röschibachplatz. Dies war das klare Fazit des vom TBA organisierten Workshops am 5. Juli 2011 zum Thema «Neugestaltung Röschibachplatz» im reformierten Kirchgemeindehaus. Die Umsetzung gestaltet sich jedoch schwieriger als gedacht.

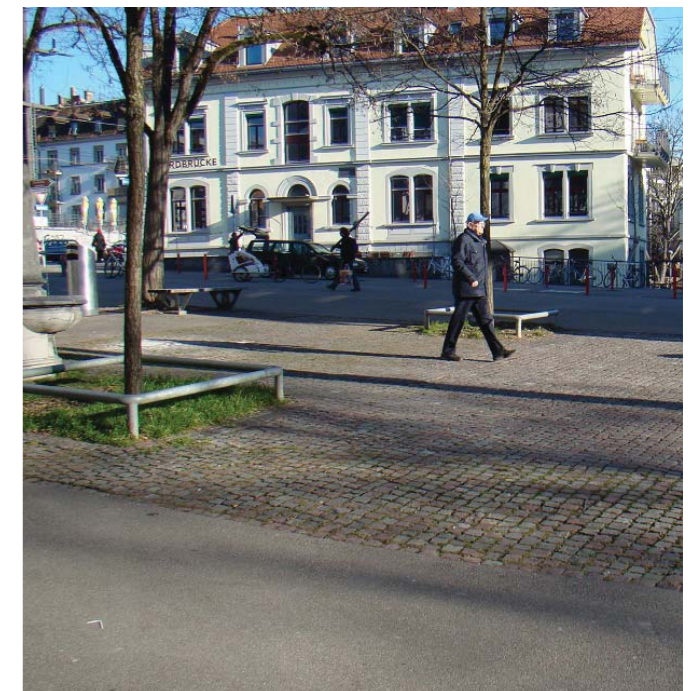
Nur 25 % Schleichverkehr

Hat das Anliegen der Quartierbevölkerung das TBA überrascht? Tatsache ist, dass die erneute Infoveranstaltung der Stadt am 13. Dezember 2011 für die Teilnehmer aus dem Quartier ernüchternd ausfiel: Zählungen der Fahrzeuge haben ergeben, dass der Schleichverkehr entgegen der Annahmen lediglich 25 % ausmacht. Für eine Sperrung des Platzes wären über 50 % erforderlich. Da die Zählungen ausserdem in einem Zeitraum stattfanden, als der Einfluss der wiedereröffneten Hardbrücke noch nicht abschätzbar war, will sie das TBA Anfang April 2012 wiederholen.

Weiter hat das TBA den Teilnehmern die Auswirkungen einer Totalsperrung und einer Einbahnstrasse präsentiert (siehe Box). Beide Varianten führen zu Mehrverkehr auf anderen Quartierstrassen.

Endlich eine Pétaquebahn?

Also abwarten und Autos zählen? Zum Glück nicht nur. Offenbar ist es der Stadt mit dem Röschibachplatz ernst. So wurde eine Projektverantwortliche aus dem TBA, Geschäftsbereich «Gestaltung und Entwicklung» ernannt, die gegenwärtig zwei Varianten zur Platzgestaltung ausarbeitet – eine mit und eine ohne Verkehr. Ausserdem will das TBA nach der Verkehrs-



Der Quartierverein wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass der Röschi zu einem Quartierplatz wird, der diesen Namen auch verdient.

An der Infoveranstaltung am 13. Dezember 2011 hat das TBA folgende Möglichkeiten für die Regelung des Verkehrs am Röschi vorgestellt:

Variante 1: Vollsperrung

Keine Durchfahrt mehr von Röschibach- und Dammstrasse in die Nordstrasse

Diese Lösung würde die Schleichwegfahrten (insbesondere von der Rosengartenstrasse her kommend) unterbinden und zu einem verkehrsfreien Platz führen. In der Folge müsste das Quartier jedoch Umwegfahrten in Kauf nehmen. Erschwert würden ausserdem die Zufahrt zu den Parkplätzen und der Güterumschlag für die umliegenden Geschäfte.

Variante 2: Einbahnstrasse

Einbahnstrasse von der Nordstrasse Richtung Dammstrasse

Bei dieser Variante würden der Güterumschlag und die Zufahrt zu den Parkplätzen von der Nordstrasse her gestattet. Die Schleichwegfahrten würden ebenfalls gebremst und es käme zu weniger Umwegfahrten als bei einer totalen Sperrung. Der Bereich Landenberg wäre normal erreichbar. Verkehrsfrei wäre der Platz dann allerdings eben nicht.

zählung neu informieren und eine Anwohnergruppe bilden, die Verschönerungen diskutieren kann. Geht nun vielleicht auch der Wunsch des QV-Vorstands nach einer permanenten Pétanquebahn in Erfüllung?

Punktuelle Sperrung

Die ebenfalls vom QV formulierte Idee eines zweiwöchigen Sperrungsversuchs – zum Beispiel in der letzten August- und ersten Septemberwoche, wenn das Röschikino, das Quartierfest und der Flohmarkt stattfinden – lehnt das TBA ab, weil es dafür einer Ausschreibung bedarf. Nichtsdestotrotz hat der QV-Vorstand beschlossen, im 2012 für sämtliche Veranstaltungen auf dem Röschi mindestens eine Teilspernung des Platzes zu beantragen. «Wir haben den Traum der gemütlichen Piazzetta nicht aufgegeben und werden uns weiter für den Röschi einsetzen», so QV-Präsident Beni Weder.



Das Siegerprojekt des Workshops vom 5. Juli 2011 heisst «Sienna» – eine Anspielung auf den schrägen Platz der italienischen Provinzhauptstadt. Es sieht einen verkehrsfreien und weiterhin schrägen Röschibachplatz vor.

Säen und ernten auf der Postterrasse

Lange war geplant, die Dachterrasse des ehemaligen Postgebäudes vor dem reformierten Kirchgemeindehaus umzugestalten. 2010 wurde das Projekt vorerst sistiert.

Im Sommer 2011 hat nun das Tiefbauamt, zusammen mit dem Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen (IUNR), ein Projekt zur Zwischennutzung des Platzes lanciert. Hunderte von orangenen Ringelblumen und Kräutern – angesät von einer Schulklasse – brachten die Postterrasse zum leuchten. Zu-

dem fassen orangegefärbte Elemente der Terrasse den Platz optisch zusammen und lassen ihn freundlich wirken. «Ziel des Projekts war, diesen Ort anders zu nutzen und wahrzunehmen», erklärt Sophia Berdelis, Architektin, Fachbereich «Gestaltung Stadträume», Tiefbauamt.

Dieses Jahr will die Stadt die Bepflanzung und Nutzung der Terrasse weiterführen. Für die Wintermonate wurden Nüssli-salat und Spinat angesät. Auch Tulpenzwiebeln wurden gesetzt. Der QVW begrüsst die Massnahmen, die dazu beitragen, dass der Ort nicht ganz verwahrlost.



Postterrasse, Bild: S. Berdelis (Tiefbauamt)

Der Reiz, aus Altem etwas Schönes zu machen

Zum Umbau des Bahnhofs Wipkingen – Die Waidblick-Redaktion im Gespräch mit Jonas und Urs Räbsamen

Herr Urs Räbsamen, Sie haben 2010 den Bahnhof Wipkingen gekauft, welcher nun saniert und umgebaut wird. Warum haben Sie sich entschieden, dieses Gebäude zu kaufen?

U.R.: Der Bahnhof ist eine schöne Liegenschaft und ich habe es sehr bedauert, dass er zusammen mit dem Nordbrüggli abgerissen und ein Hochhaus an deren Stelle gebaut werden sollte. Gerade solch alte Gebäude bieten oft viel Potential, etwas Schönes daraus zu machen. Das hat einen besonderen Reiz.

Herr Jonas Räbsamen, Sie leiten das Projekt und realisieren den Umbau des Bahnhofs. Welche Veränderungen wird es dabei geben?

J.R.: Das Gebäude bekommt ein zusätzliches Stockwerk. Das Dach wird das gleiche sein wie jetzt, aber mit Dachfenstern und einer Solaranlage für Warmwasser. Das Reisebüro in der unteren Etage erhält einen Raum mehr und damit auch eine Erweiterung der Fensterfront. An der Südseite wird es zwei Balkone geben.

Der Bahnhof Wipkingen war seit jeher ein sehr umstrittenes Gebäude. Lange stand er unter Denkmalschutz, dann war er vom Abriss bedroht. Heute ist das Gebäude aus

dem Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte entlassen. Trotzdem nehmen Sie keine grossen Veränderungen vor.

J.R.: Das Bahnhofsgebäude ist eine interessante Liegenschaft. Die architektonischen Besonderheiten sollen beim Umbau erhalten bleiben. So konnten wir auch besorgte Denkmalpfleger beruhigen.

Und was erwartet uns im Inneren des Gebäudes?

J.R.: Die Grundrisse der Wohnungen bleiben vorerst gleich. Es wird zwei 4-Zimmer-Wohnungen und unterm Dach eine 3-Zimmer-Maisonette-Wohnung geben. Das Reisebüro bleibt in der unteren Etage. Ausserdem erhält das Haus einen ZKB-Bancomat und einen zusätzlichen Laden.

Seit kurzer Zeit wohnen Sie nun selbst im Bahnhofsgebäude und werden das auch während und nach dem Umbau tun. Wie gefällt es Ihnen in Wipkingen?

J.R.: Ich wohne gerne hier. Ich schätze die zentrale Lage und die Nähe zum Kreis 5, dem «Ausgehquartier». Und man spürt den Quartiergeist in Wipkingen. Hier ist was los. Auf dem Röschibachplatz sind immer Leute unterwegs. Das gefällt mir.

Und welche Bedeutung hat Ihrer Meinung nach der Bahnhof fürs Quartier?

J.R.: Ich denke, der Bahnhof wertet zusammen mit dem Nordbrüggli das Zentrum des Quartiers erheblich auf. Ein weiterer Laden und der Bancomat im Bahnhofsgebäude werden zusätzlich zur Belebung des Platzes beitragen.

Urs Räbsamen, was ist für Sie die Motivation, solch alte Objekte zu sanieren – neben dem Reiz, etwas Schönes



Fassadenplan des umgebauten Bahnhofs: Einen zarten Grünton soll er haben.

daraus zu machen?

U.R.: Zum einen das Geschäft natürlich. Zum anderen ist das für mich so etwas wie ein Familienprojekt. Die Sanierung des Nordbrüggli habe ich damals zusammen mit meinen beiden Töchtern umgesetzt, von denen eine nun Architektur studiert. Mein Sohn, der Bauingenieurwesen studiert, übernimmt jetzt das «Projekt Bahnhof». Das fördert den Familiensinn und ich kann mein Wissen weitergeben an die jüngere Generation.

Also werden Sie weiterhin alte Gebäude erwerben und «sanft» sanieren?

U.R.: Heute wird es durch die explodierenden Preise immer schwieriger, entsprechende Objekte zu finden. Die Spekulation macht viel kaputt.

Wie werden also zukünftige Projekte aussehen?

J.R.: Man muss einfach flexibel bleiben. Ursprünglich waren wir ja ein reines Ingenieurbüro und so werden wir wahrscheinlich auch zukünftig wieder mehr Fremdaufträge annehmen.

U.R.: Ja, man kann ja auch so sein Wissen weitergeben. Das ist das Schöne am Bau. Wenn man lange genug dabei ist, sieht man, wie die Dinge älter werden. Nach 20–30 Jahren müssen die Gebäude wieder saniert werden und man fängt wieder von vorne an. Aber man schafft auch einen bleibenden Wert. Man kann etwas gestalten, das man dann auch sieht. Das ist das Schöne an unserem Job.

Und wir werden bald die Neugestaltung unseres Bahnhofs zu Gesicht bekommen. Denken Sie, die Wünsche der Quartierbevölkerung werden mit Ihrem Bahnprojekt erfüllt?

U.R.: Ich denke, den Bahnhof auf diese Weise zu sanieren und umzubauen ist sicher die optimierte Variante fürs Quartier, im Gegensatz zum Hochhausprojekt. Die Bevölkerung resp. der Quartierverein Wipkingen hat sich sehr dafür eingesetzt, dass wir den Bahnhof bekommen. Nun wollen wir auch etwas zurückgeben, so dass das Quartier etwas Schönes bekommt.

Drei Lichtsignale und zwei Fussgängerstreifen an der Rosengartenstrasse

Die Stadt plant, auf der Buchegg-/Rosengartenstrasse drei Ampeln – davon zwei mit Fussgängerstreifen – einzuführen. Diese sollen den Verkehr beruhigen und Staus im innerstädtischen Bereich verhindern. Der Entscheid des Kantons steht noch aus.

Rund 55'000 Fahrzeuge donnern täglich durch die Rosengartenstrasse. Wenn der vom Albisriederplatz oder vom Hirschwiesentunnel kommende Verkehr zunimmt – was mit dem Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Hardbrücke zu erwarten ist – führt dies zu Staus auf der Rosengartenstrasse. Linderung soll nun das Konzept «Verkehrslenkung Buchegg-/Rosengartenstrasse» der Stadt bringen.

Den Stau verlagern

Das Projekt sieht vor, die Fahrzeuge dank Ampeln auf der Höhe Röschiachstrasse, Nordstrasse und Wibichstrasse im 60-Sekunden-Takt über die Rosengartenstrasse zu führen. Ziel ist es, den sich bildenden Stau auf die Hardbrücke (bergwärts) und vor die Bucheggstrasse (stadteinwärts) zu verlagern. Auf diese Weise will die Stadt den Verkehr auf der Rosengartenstrasse verflüssigen und somit beruhigen. Parallel soll bei den zwei Ampeln Nordbrücke und Wibichstrasse je ein Zebrastrreifen entstehen. Fussgänger könnten dann die Strasse ebenerdig überqueren. Die Unterführungen bleiben bestehen.

Warten auf Entscheid des Kantons

Noch ist das Projekt nicht unter Dach und Fach. Die Stadt wartet auf den Entscheid der kantonalen Volkswirtschafts-direction, der das Amt für Verkehr untersteht. Indes werden im Kantonsrat Stimmen laut, die durch die Fussgängerstreifen einen Zeitverlust der Automobilisten und somit einen «grossen volkswirtschaftlichen Schaden» sowie eine erhöhte CO₂-Belastung befürchten. Für die Stadt hingegen bedeutet das Verkehrslenkungskonzept weniger Stau in der Rosengartenstrasse und somit auch weniger CO₂. Fällt der Entscheid



Die Busse hätten an der geplanten Ampel auf der Höhe Röschiachstrasse den Vortritt.

des Kantons positiv aus, werden die Fussgängerstreifen im Sommer 2014 installiert.

Langfristiger Zeithorizont

Ganz entschärft wird das Projekt die Verkehrssituation in Wipkingen natürlich nicht. Die Massnahmen der Stadt sind jedoch ein erster Lösungsansatz, von dem die Quartierbevölkerung zumindest kurzfristig profitieren könnte. Gleichzeitig behält man damit eine gewisse Flexibilität hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen – Stichwort Rosengartenrampe und Waidhaldetunnel – und könnte bei Bedarf die Massnahmen schrittweise erweitern. «Es ist gut, dass die Stadt heute etwas unternimmt, denn das Ende der Diskussionen um eine definitive Lösung für die Rosengartenstrasse, in welcher Form auch immer, ist noch lange nicht in Sicht», bringt Benjamin Leimgruber vom QV-Vorstand das Thema auf den Punkt.

Link zur Verkehrsfluss-Simulation des Tiefbauamts mit den neuen Lichtsignalen auf www.wipkingen.net

Siehe auch den Artikel «Der Stau auf der Rosengartenstrasse wird nach oben und nach unten verschoben», Jürg Rohrer, 17.1.2012, www.tagesanzeiger.ch

Der Bunker von Wipkingen

Unter dem Landenbergpark befindet sich in einem 1500m² grossen Rundbunker das einzige Zivilschutz-Museum der Schweiz.

Wussten Sie, dass der Zivilschutz seit 1959 im Gesetz verankert ist? Dass das Schweizer Zivilschutzverteidigungsbuch in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde? Dass die Trinkwasserversorgung der Stadt auch im Falle einer Verschmutzung des Zürichsees gewährleistet ist? Wer die Panzertür des Landenberg-Bunkers passiert, begibt sich im 2005 eröffneten Zivilschutz-Museum auf eine kleine Zeitreise. Verteilt auf drei Stockwerke schildern originalgetreu eingerichtete Räume sowie sorgfältig präsentierte Exponate die Geschichte und Aufgaben des Schweizer Zivilschutzes. Seine Führungen spickt Jürg-Peter Hug, Kurator des Museums, mit zahlreichen Anekdoten und schlägt dabei immer wieder den Bogen zu den Entstehungsjahren der Organisation im Kontext des zweiten Weltkriegs.

Bomben fallen auf Wipkingen

1940 bombardierten die Alliierten Wipkingen sowie Teile Oerlikons. Mit der gezielten Aktion wollten sie möglicherweise die dort gelegene Industrie, die auch Waffen für die Nazis produzierte, zerstören. Um die öffentlichen Krankenhäuser im Falle weiterer Angriffe zu unterstützen, baute die Stadt 1941 den elf Meter tiefen Bunker Landenberg als Sanitätshilfsstelle. Es entstand ein kleines unterirdisches Spital – mit rund 70 Betten für Verletzte, einem Operationssaal, Duschen, Küche, Gasschutzsystem, Notstromgenerator und Klimaanlage. Für bis zu 200 Personen boten die Räume Platz.

Besser als Geschichtsunterricht

Der Angriff blieb aus – und die Sanitätshilfsstelle wurde nie in Betrieb genommen. In den 60er-Jahren entstand im untersten Stock des Bunkers ein Kommandoposten, den man noch heute besichtigen kann. Ab den 80er-Jahren dienten alle Räumlichkeiten lediglich als Lager. Die Einrichtung wurde jedoch nie



Anfangs der 40er-Jahre musste jeder Haushalt über eine sogenannte Hauswehr verfügen: mit dem Sand liess sich notfalls ein Brand eindämmen, mit der Schaufel eine eingeschlagene Bombe – noch bevor sie explodierte – wieder aus dem Fenster werfen.

Zivilschutz-Museum

Adresse:
Habsburgstrasse, gegenüber Haus Nummer 17.

Öffentliche Führungen jeden ersten Samstag im Monat, um 14.00 und 16.00 Uhr. Führungen für Gruppen von 10 bis 50 Personen auf Anfrage.

Auskunft und Anmeldung:
Schutz & Rettung Zürich, 044 411 21 12

Zürcher Zivilschutz

Der Zivilschutz der Stadt Zürich gehört, wie u. a. der Rettungsdienst und die Feuerwehr, zu Schutz & Rettung – der grössten professionellen Rettungsorganisation der Schweiz. Diese untersteht dem Polizeidepartement.

Nebst Einsätzen bei Notlagen oder zum Schutz von Kulturgütern leistet der Zivilschutz Dienste für die Gemeinschaft. So ist zum Beispiel die Treppe, die vom Restaurant Nordbrücke zum Perron des Bahnhofs Wipkingen führt, von Angehörigen des Zivilschutzes gebaut worden.

entsorgt, so dass die jährlich rund 2000 Besucher ausschliesslich Originalgegenstände zu sehen bekommen.

Im Laufe der Jahre hat Jürg-Peter Hug weitere Exponate gesammelt. So sind zum Beispiel Lebensmittelmarken und alte Seifen hinzugekommen. Für den ehemaligen Kulturgüter-schutzkommandanten des Zivilschutzes ist das Museum eine einmalige Gelegenheit, den Besuchern das Leben der Schweizer Bevölkerung während des zweiten Weltkriegs näher zu bringen: «Vor allem Schüler erfahren in einer zweistündigen Führung mehr als in zwei Stunden Geschichtsunterricht.»

**Mehr Infos auf www.stadt-zuerich.ch/zivilschutzmuseum
Film der Museumsführung auf www.telewipkingen.ch**



Auch für Schwerverletzte war die Sanitätshilfsstelle gerüstet. Im ehemaligen Behandlungsraum sind OP-Bestück, Sterilisationsinstrumente sowie ein Beatmungsgerät im Originalzustand erhalten.

Veranstaltungen 2011

Zürihögel, Flohmärkte, Räbeliechtl-Umzug, Weihnachtsmarkt, Krimipreis – diese Anlässe sind aus dem QV-Jahresprogramm nicht mehr wegzudenken. Dazu kommen einmalige Events wie das Reservoirwiesenfest sowie Anlässe, die der Quartierverein als Sponsor unterstützt.

Reservoirwiesenfest

Organisiert vom QVW, der Offenen Jugendarbeit (OJA) und dem GZ Wipkingen fand am 20. August auf der Wiese zwischen Buchegg- und Rosengartenstrasse ein gemütliches Sommerfest statt. Diverse Quartierorganisationen sorgten an ihren Ständen für das kulinarische Wohl der Gäste. Während die Erwachsenen die Gelegenheit zu einem nachbarschaftlichen Schwatz nutzten, konnten sich die Kinder auf der 5000 m² grossen Wiese austoben.



Der QVW setzt sich dafür ein, dass die Reservoirwiese als kleine grüne Oase auch weiterhin für Anlässe und Erholung nutzbar bleibt. An seinem Feststand präsentierte der QVW zudem einmal mehr seine Vision einer Teilüberdeckung der Rosengartenstrasse (siehe Foto).



Ein Spass für jung und alt – De schnällscht Zürihögel 2011

Am 14. Mai rannten einmal mehr die Wipkinger und Hönnger Schulkinder auf dem Sportplatz Hönngerberg um die Wette. Es ging um die Quartierauscheidung des schnällschten Zürihögel 2011. Patricia Frei lief in 12,43 Sekunden die 80m-Strecke und war damit schnällschti Wipkingerin. Pius Schmid mit 12,74 Sekunden de schällschti Wipkinger.

Und nicht nur die Kinder waren diesmal mit Begeisterung dabei. Auch Eltern liessen sich anstecken und lieferten sich spontan Einzel- und Stafettenwettläufe. So mancher ging dann mit schmerzenden Knochen nach Hause. Da ist für kommandes Jahr wohl ein bisschen Vorbereitungs-Training angesagt. ☺



Da hängt die Zunge bis zum Hals. 74 Kinder gaben beim Wettrennen ihr Bestes.

Mehr Bilder auf www.wipkingen.net

Es brennen die Liechtl in Wipkingen

Um die 1000 Leute zogen am 5. November mit ihren erleuchteten Räben durch Wipkingen. Vom Lettenschulhaus bis zum GZ Wipkingen spazierte am Abend der Umzug. Begleitet wurde er mit Pauken und Trompeten von den kunterbunten «S-Bahn-Grüblern». Am Ziel gab es wieder reichlich Grillwurst und Glühwein. Dank des aussergewöhnlich warmen Wetters verweilten die Umzügler gerne.



Weihnachtsstimmung auf dem Röschi

«Das war der schönste Weihnachtsmarkt, den wir je hatten.»* Und das, obwohl die Startbedingungen aufgrund von Sparmassnahmen diesmal schlechter standen als sonst. Die Standgebühren mussten angehoben werden und die elektrische Beleuchtung wurde gestrichen. Trotzdem meldeten sich so viele Verkäufer an wie noch nie. Die Temperaturen waren bis zum Abend mild. Mitten auf dem Röschibachplatz gab es zum ersten Mal einen richtig grossen, beleuchteten Weihnachtsbaum. Und als es dunkel wurde, brannten die Kerzen. So romantisch und besinnlich war unser Weihnachtsmarkt tatsächlich noch nie.

*O-Ton Marktbesucher



Am QV-Stand gab's heissen Most oder Glühwein und feine Suppe



An 35 Ständen konnten die Besucher vorwiegend selbstgemachte Artikel kaufen.



Sogar der Samichlaus kam zu Besuch und verteilte Säckli für die Kleinen.

Quartierspiegel* Wipkingen: 2007 und 2010 im Vergleich

Die Bevölkerung wächst und wird jünger, SchweizerInnen werden mehr und die Arbeitslosenquote steigt im Quartier. Eine Statistik (Angaben: Anzahl Personen).

	2007	2010
Wohnbevölkerung	15'399	15'700
Schweizerinnen u. Schweizer	10'664	11'044
Ausländerinnen und Ausländer	4'735	4'656
(davon deutschsprachige Ausländer)	(1'268)	(1'455)
20-39-Jährige	6'972	7'055
65-79-Jährige	1'215	1'211
Eheschliessungen	183	192
Ehescheidungen	85	91
Geburten	191	218
Todesfälle	194	149
Zuzüge	3'190	3'017
Wegzüge	3'180	3'031
Erwerb d. Schweizer Bürgerrechts	74	138
Wohnungsbestand	8'777	8'867
Beschäftigte	6'046	6'419
Arbeitslose	247	375

*Herausgegeben von der Stadt Zürich (Präsidialdepartement)

Termine 2012

12.05.2012	Schnällscht Zürihögel
02.06.2012	Flohmarkt am Röschibachplatz*
23.06.2012	Flohmarkt am Röschibachplatz*
23.06.2012	Openair Wipkingen
24./25.08.2012	Kino am Röschibach
31.08./01.09.2012	Quartierfest
08.09.2012	Flohmarkt am Röschibachplatz*
29.09.2012	Flohmarkt am Röschibachplatz*
03.11.2012	Räbeliechtlumzug
01.12.2012	Weihnachtsmarkt

* Ab 08.00 bis 16.30 Uhr. Alle können mitmachen, keine Anmeldung nötig. Tische und Stühle selber mitnehmen. Restwaren müssen wieder mitgenommen werden. Gebühren: CHF 7.- pro Laufmeter. Bei unsicherer Wetterlage gibt Telefon 1600 ab Freitag Abend vor dem Anlass darüber Auskunft, ob der Flohmi definitiv durchgeführt wird.

Zürcher Krimipreis 2011



Zum 4. Mal wurde der Krimipreis in diesem Jahr verliehen. Die QV-Redaktion im Gespräch mit Jurymitglied Marc Schindler.

Marc Schindler, Sie sind seit Beginn an in der Jury des Zürcher Krimipreises. Wie sind Sie dazu gekommen?

M.S.: Angefragt wurde ich damals vom QV-Vorstand. Ich wohne schon lange im

Quartier. Durch meine Arbeit beim Radio DRS 1 habe ich natürlich viel mit Sprache zu tun und lese sehr viel. Auch Krimis habe ich schon immer gerne und viel gelesen. Der besondere Bezug zum Zürcher Krimi kam dann erst mit der Juryarbeit zustande.

Was sind die Bedingungen für Autoren, um am Zürcher Krimipreis teilzunehmen?

M.S.: Das Hauptkriterium ist der Inhalt der Geschichte. Sie muss zum grossen Teil in Zürich spielen und soll das Lokalkolorit der Stadt rüberbringen. Ausserdem müssen die Bücher bereits veröffentlicht sein. Man kann also keine Manuskripte oder so bei uns einreichen.

Wie viele Bücher haben Sie 2011 für den Krimipreis gelesen?

M.S.: 2011 haben wir zum ersten Mal alle Zürcher Krimis berücksichtigt, die bis Ende Jahr und nicht nur bis zum Herbst herausgekommen sind. Das waren über ein Dutzend dieses Mal. Da kam es auch vor, dass von manchen Autoren 2 Bücher im Rennen waren.

Nominiert waren für diesen Krimipreis Mitra Devi mit «Das Kainszeichen», Stephan Pörtner mit «Stirb, schöner Engel» und Michael Theurillat mit «Rütlischwur». Ist der Jury die Wahl schwergefallen?

M.S.: Natürlich gibt es immer viele Diskussionen. Heikel ist immer der Moment, in dem wir entscheiden müssen, wer nominiert wird. Jeder versucht natürlich, seine Favoriten zu verteidigen. Am Ende sollen aber möglichst alle hinter der Entscheidung stehen können und das gelingt uns auch meistens. Wenn wir keinen Konsens finden, müssen wir abstimmen. Das kam aber erst einmal vor.

Aus wie vielen Personen besteht die Jury? Und was für Leute sind in der Jury?

M.S.: Wir sind 10 Leute in der Jury mit ganz verschiedenen Hintergründen. Wir haben zum Beispiel den Chef-Medien-sprecher der Kantonspolizei Zürich, den Leiter des Literaturhauses der Museumsgesellschaft Zürich, Redaktoren, Literaturwissenschaftler, Leute die u.a. auch selber schreiben, aber auch Liebhaber, die einfach gerne Krimis lesen. Wir sind ein guter Mix, der in gewisser Weise das Publikum repräsentiert, das gerne Krimis liest. Das ist das Spannende an der Jury. Wir freuen uns immer auf die Treffen und haben Spass an der Diskussion über die Bücher.

Was sind für die Jury die Kriterien für einen guten Krimi?

M.S.: Zum einen, wie schon gesagt, das Lokalkolorit. Dann muss die Geschichte natürlich spannend sein. Die Figuren

sollen «3-dimensional» sein. Ich will als Leser verstehen, warum sie so oder so agieren, d. h. die Charaktere müssen gut ausgearbeitet sein. Weiter ist der Sprachumgang des Autors ein wichtiges Kriterium. Die Geschichte sollte einfach lässig zu lesen sein. Und die Glaubwürdigkeit der Geschichte ist ausserdem entscheidend. Sie muss nachvollziehbar sein.

Gewonnen hat in diesem Jahr Stephan Pörtner mit «Stirb, schöner Engel». War dieses Buch auch Ihr Favorit? Was hat Sie daran besonders überzeugt?

M.S.: Ja, dieser Roman war eindeutig auch mein Favorit. Besonders hervorstechend bei diesem Buch ist, dass der Aufbau der Geschichte, die sich über mehrere Jahrzehnte erstreckt, sehr intelligent gestrickt ist. Die verschiedenen Zeiten sind sehr gut und detailliert beschrieben, so dass man sich als Leser wirklich in die entsprechende Zeit zurückversetzen kann. Ausserdem hat das Buch viel Humor. Das ist für mich persönlich immer ein Pluspunkt.



Krimipreisverleihung am 2. März 2012 im GZ Wipkingen. Von links nach rechts: Mitra Devi (Nominierte), Stephan Pörtner (Sieger) und Bruder Gerold aus dem Kloster Einsiedeln (stellvertretend für Michael Theurillat, ebenso nominiert). Moderiert wurde der Abend von Mike La Marr (Radio DRS), ganz rechts im Bild.

Der QVW verleiht den Zürcher Krimipreis nun zum 4. Mal. Was würden Sie sagen, wie hat sich die Sache in den letzten Jahren entwickelt?

M.S.: Der Krimipreis hat von Jahr zu Jahr mehr Resonanz erhalten. Die Besucherzahl der Preisverleihung ist mit jedem Mal gestiegen und vielleicht müssen wir uns bald nach einer neuen Lokalität umschauen. Auch das Medieninteresse wächst und wir bekommen immer mehr Rückmeldungen. Mittlerweile kommen auch die Verlage auf uns zu und reichen von sich aus Neuerscheinungen ein.

Wer ist noch an der Organisation des Krimipreises beteiligt?

M.S.: Neben dem Quartierverein, der das Ganze initiiert hat und finanziell unterstützt, und der Jury, die jeweils den Sieger ermittelt, gibt es natürlich eine ganze Reihe freiwillig Engagierter, die dann an der Preisverleihung den Raum einrichten, die Bar bedienen, Bücher verkaufen, aufräumen usw. Unser Budget ist ja nicht wahnsinnig gross. Ohne die ganze Freiwilligenarbeit wäre das alles gar nicht möglich.

Mehr Infos auf www.krimipreis.ch

Das Geschäftsjahr 2011 des QVs Wipkingen

Planen, gestalten, umsetzen, diskutieren, aktiv werden, nachhaken, organisieren, vermitteln, kommunizieren, Kontakte knüpfen, an Sitzungen teilnehmen, Visionen haben, Protokolle schreiben, budgetieren, Buchhaltung führen, Medienarbeit koordinieren, kurz: sich für das Quartier einsetzen.

Generalversammlung
Freitag 13. April 2012

Alle Mitglieder des Quartiervereins Wipkingen sind herzlich eingeladen zur Generalversammlung 2012 im Altersheim Sydefädeli (Mehrzwecksaal) an der Hönggerstrasse 119. Beginn: 19.30 Uhr (Türöffnung 19.00 Uhr), anschliessend die traditionelle «Spaghettata» in der Cafeteria.

Jahresrechnung 2011

Gesellschaftskasse:	
Vermögen (Kapital) per 31.12.2010	59'067.44
Einnahmen	39'940.40
Ausgaben	39'716.74
Vermögen (Kapital) per 31.12.2011	59'291.10
Vermögensänderung	223.66

Zahlen nicht revidiert

Die Buchhaltung kann am Montag, 26. März 2012 von 19.00 bis 20.00 Uhr bei Karin Frey, Geibelstrasse 20, 8037 Zürich, eingesehen werden.

Mutationen

Stand Mitglieder per 31.12.2011

Mitglieder total	930
Einzelmitglieder	538
Paarmitglieder	178 (356 Personen)
Kollektivmitglieder	28
Ehrenmitglieder	8

Mutationen

Eintritte	18
Austritte	41

Gründe

Alter	0
Wegzug	23
Todesfall	5
Diverse	13

Der QVW-Vorstand 2011



Der QV-Vorstand, von links nach rechts: **Iris Nyffenegger**, Redaktion WiplInfo und Waidblick; **Beni Weder**, Präsident und Pressesprecher; **Martin Resch**, Verkehr und Städtebau und Organisator Weihnachtsmarkt; **Carolin Bernardelli**, Redaktion WiplInfo und Waidblick; **Ursula Wild**, Aktuarin; **Karin Frey**, Vize-Präsidentin und Finanzen; **Gerda Zürcher**, Juristische Korrespondenz; **Cornelia Schwendener**, Co-Leiterin GZ Wipkingen und Organisatorin Krimipreis; **Benjamin Leimgruber**, Verkehr und Städtebau

Im 2012 erhält der QVW-Vorstand Verstärkung in den Ressorts Verkehr und Städtebau sowie Kommunikation. Wir freuen uns darauf, Ihnen die Anwärterinnen und Anwärter anlässlich der Generalversammlung vorzustellen.

Nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung steht Carolin Bernardelli. Sie ist mit ihrer Familie in den Kreis 6 gezogen und wird an der Generalversammlung aus dem QVW-Vorstand austreten. Wir danken Carolin Bernardelli herzlich für ihren stets tollen Einsatz im Vorstandsteam!

Ausblick 2012: Wipkingen verbindet

Das Motto 2012 des QVW-Vorstands lautet «Wipkingen verbindet». Es soll zum Ausdruck bringen, dass Wipkingen ein aufgeschlossenes Quartier ist, das die Anwohner aktiv mitgestalten können. Konkret äussert sich dies u. a. in unserem Einsatz für den Röschibachplatz und der Vision einer Teilüberdeckung der Rosengartenstrasse. Auch gemeinsam feiern verbindet: Notieren Sie sich schon heute das Datum des Quartierfests am 31.8./1.9.2012.

Für News, Fragen und Anregungen:
feedback@wipkingen.net

Stimmen aus Wipkingen

Bei der diesjährigen Umfrage wollte die Waidblick-Redaktion von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wissen, welcher ihr Lieblingsort in Wipkingen ist.



Die Lettenbadi. Es ist schön dort – viel Spass, gute Stimmung.
Marija Z.



Das Bahnhofsgelände. Mir gefällt der Bahnhof. Er ist ein sehr eigenwilliges Gebäude.
Basil V.



Die Treppen an der Limmat. Wir grillieren da oft im Sommer am Abend im Sonnenuntergang. Die Stimmung dort ist sehr schön.
Laura M.



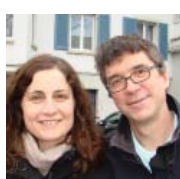
Für den Papa ist es das Nordbrüggli. Für die kleine Emma das Zuhause und für mich der Wald mit dem kleinen Bächlein.
Yvonne V. und Emma S.



Der Röschibachplatz könnte einer werden. Die Akazien sind schön, wenn sie blühen. Es bräuchte vielleicht noch ein zusätzliches Kaffee oder eine Fressbeiz. Aber es sollte unspektakulär bleiben. Schön ist eine gewachsene Lebendigkeit, aber ohne Eventkultur und Partypeople.
Sabina P. und Georg B.



Der Spazierweg an der Limmat entlang. Die Natur ist da mitten in der Stadt und die Gärten sind schön.
Regula R.



Das Nordbrüggli und unser Balkon.
Doris S. und Peter K.



Das Limmatufer.
Dora I.



Kinder und Eltern sind sich einig: die Lettenbadi.
Familie Romano



Die Kreuzung Nord-/Scheffelstrasse. Das ist der lebendigste Ort in Wipkingen.
Peter T.



Das Limmatufer bei der Ampère-Brücke. Dort kann ich gut entspannen.
Rico S.



Das Nordbrüggli ist mein absoluter Lieblingsort. Dort trifft sich Jung und Alt. Man fühlt sich willkommen und kann prima vom Alltag abschalten.
Karin G.



Das Nordbrüggli und das Café des Amis.
Robert J.



Die Lettenbadi.
Beatriz W.